Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 27 (1944)
Heft: 7

Artikel: [s.n.]
Autor: Buckle, H.Th.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409488

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vor sich geht? Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.

Aus Kellers Lebenswerk hätte sich so etwas für eine Wirklichkeitstheologie herausfinden lassen, doch dazu sind «freigesinnte» Wirklichkeitstheologen eben nicht fähig! Herr Pfarrer Doktor Fritz Buri in Täuffelen, Privatdozent an der Universität Bern, hat sich also bei seinen Kollegen, von den «freigesinnten Wirklichkeitstheologen», einen Korb geholt.

Keller selbst würde über die Herrschaften gelacht haben, wenn sie ihn so ausgeplündert haben würden zugunsten ihrer Sippe und ihres Vereinleins. Vor Jahren hat es zwar Pfarrer Custer von der Predigerkirche in Zürich in einem Radiovortrag etwas plump versucht, Keller für die Frömmigkeitspropaganda auszunützen, indem er eine Stelle aus dem Grünen Heinrich, wo Keller erzählt, wie ihn seine Mutter habe beten gelehrt, aus ihrem Zusammenhange herausgerissen und ausgebeutet hatte. Wir haben diesen Versuch damals gebührend zurückgewiesen.

Der Dichter und Staatsschreiber Gottfried Keller hat aus seiner Haltung der Kirche gegenüber kein Hehl gemacht. In seinem Briefe vom 31. Januar 1875 schrieb er an Friedrich Theodor Vischer, Professor am eidg. Polytechnikum, dem Dichter unseres «Freidenker-Vaterunsers»: «Uebrigens ist nach meiner tiefen Ueberzeugung die sozial-konventionelle freisinnige Theologie und Kirchlichkeit nicht haltbar und der vulgäre Glaube, etwas müsse sein, wegen des Pleps, wird wie jede Selbstanlügerei unter Umständen ein schlimmes Ende nehmen.»

Das gilt natürlich nicht nur für die sozial-konventionelle freie Theologie, sondern in verstärktem Masse für die sogenannte rechtgläubige Kirche, sagt doch Keller an a. O.: «Es müsste erstrebt werden, dass wir nicht immer von neuem anfangen, Lehrämter über das zu errichten, was keiner den andern lehren kann (nämlich den Glauben), wenn er ehrlich und wahr sein will.» Aber «der Theologen-Instinkt ist die verbreitetste, die unterirdische Form der Falschheit, die es auf Erden gibt. Was ein Theologe als wahr empfindet, das muss falsch sein», sagt Friedrich Nietzsche und «solange der Priester noch als eine höhere Art Mensch gilt, dieser Verneiner, Verleumder, Vergifter des Lebens von Beruf, solange gibt es keine Antwort auf die Frage: Was ist Wahrheit», das heisst, so lange kann die Bekämpfung der religiösen Irrlehren nicht mit Erfolg geschehen, kann die Wahrheit nicht siegen. Aber trotzalldem wird die Wahrheit einmal siegen! *E. Akert.*

Hall und Widerhall.

Flucht ins Uebersinnliche.

Eine «Krankheit» unserer Zeit.

«Gottfried Keller sagte einmal: «Wenn die Religionen sich wenden, so ist es, wie wenn die Berge sich auftun; zwischen den grossen Zauberschlangen, Golddrachen und Kristallgeistern des menschlichen Gemütes, die ans Licht steigen, fahren alle hässlichen Tatzelwürmer und das Heer der Ratten und Mäuse herum.» Eine solche Zeit ist, so scheint es uns, jetzt angebrochen. Man hat das Gefühl, der Mensch habe so viel Leides erfahren, die Welt erscheine ihm so öd und hoffnungslos, dass er sich nicht mehr anders zu helfen weiss, als Zuflucht beim Uebersinnlichen zu suchen. Auf der einen Seite findet er diese Zuflucht in der Religion, und tatsächlich kann man feststellen, dass der Christenglaube in vielen Ländern einen starken, neuen Auftrieb erfahren hat. Auf der anderen aber treiben sich eben diese «Tatzelwürmer» herum, denn schon lange nicht mehr war das Mystische, das Unfassbare so sehr im Schwung wie gerade jetzt. Wenn wir die Zeitungen öffnen, so finden wir fast jedesmal fettgedruckte Inserate von allerlei seltsamen Sekten, von denen wir bisher nichts gehört haben. Prediger, Propheten, Friedensapostel halten Vorträge: «Noch ist es Zeit!» sagen sie, «doch naht der jüngste Tag.» Und sie schwatzen allerlei krauses Zeug zusammen, beziehen ihre Weisheit aus jenem Teil der Bibel, der schon den falschen Propheten aller Jahrhunderte als Fundament gedient hat, aus der Apokalyse. Merkwürdig und nur aus der seelischen Not der Zeit erklärlich ist es, dass diese trüben Gestalten immer mehr Zuhörer finden, dass die vielen, immer häufiger von Haus zu Haus flatternden Broschüren, die den Weltuntergang, das Weltgericht ankündigen, immer häufiger und eifriger gelesen werden. Wenn man die Gerichtsfälle studiert, so findet man stets wieder krause Fanatiker auf der Anklagebank, die durch Jahre hindurch ihr Unwesen trieben und denen es immer wieder gelang, von Gläubigen, Jüngern, Anhängern Geld zu erpressen. Weit gediehen ist die Flucht ins Uebersinnliche, und es ist heute so, wie es zu allen Zeiten war, da grosse Kriege übers Land hereinbrachen und grosse Wendungen sich ankündigten. Die Wahrsager, die Sterndeuter, die Mystiker, all jene Charlatane des Uebersinnlichen, haben heute gute Tage. Die Kartenleserinnen sind überlaufen, sie erteilen, allen polizeilichen Verboten zum Trotz, offizielle Sprechstunden. — In Deutschland operiert man direkt von Staats wegen mit Geistern und Dämonen. Man malt das Schreckgespenst des Ewigen Juden an die Wand, stellt ihm den germanischen Lichtgott entgegen und rührt im Volk an seelische, mystische Urinstinkte, die es eine eventuelle Niederlage als grauenhafte, nie wieder gutzumachende Götterdämmerung empfinden lassen. Und man gibt ihm den «Kohlenklau», jenen Dämon, der dem Staat jedesmal, wenn eine Hausfrau zu viel Kohlen braucht, hohnlachend Energie wegstiehlt. — Auch in Amerika blühen die Sekten und merkwürdigen Religionsbewegungen. «Father Divine», der Negerpriester, der seinen Anhängern lukullische Gastmähler vorsetzt, ist auf der Höhe des Ruhmes angelangt, und Leute mit dem «zweiten Gesicht», die den Siegestag, des Feindes Untergang und den Weltfrieden auf die Stunde genau voraussagen, sind an der Tagesordnung. Dass die verschiedenen Daten immer wieder vorübergehen, ohne dass etwas geschieht, stört die vielen Gläubigen nicht. Denn sie wollen das Uebersinnliche, sie wollen das Mystische, sie suchen irgendeinen Halt und merken doch nicht, dass sie die Hände vergebens ausstrekken, dass sie nur die Dummen, die bemitleidenswerten Betrogenen sind.»

Dies schreiben nicht wir, sondern die «Schweizer Illustrierte Zeitung», Nr. 13, vom 29. März 1944, also jene Schweizer Illustrierte, die nicht genug tun kann, um den Eidgenossen den Bruder Klaus als künftigen Heiligen nahezubringen. Der Kampf gilt also nur den falschen Propheten, denn wenn sich alle diese «Betrogenen» der alleinseligmachenden Kirche an den Hals werfen würden, so wären sie eben nicht betrogen sondern — selig und gerettet. Deutlicher müssen wir wohl nicht werden, denn die Leser kommen ohne unser Zutun hinter die Schliche dieser Propaganda. Immerhin ein Geständnis, dass die Kirche an dieser Zeit nicht uninteressiert ist, d. h. dass sie tüchtig mitgeholfen hat den Krieg zu entfachen, damit sie noch einmal als rettender Strohhalm im Blute schwimmen kann.

Radio-Spässe.

Das schweizerische Radio scheint sich immer mehr die Aufgabe zu stellen, an der systematischen Verdummung der Menschheit sein bestes Teil beizutragen. Neuestens hat es sich einen Gelehrten verpflichtet, Herrn Prof. Dr. Portmann in Basel, der als würdiger Nachfolger des christlichen Gymnasiallehrers Dennert gegen die Abstammung des Menschen aus dem Tierreich sprechen muss oder darf. Er tut es mit so vielen schwachen Behauptungen und Verbagatelisierungen der wissenschaftlichen Entdeckungen und Erkenntnisse, dass man durch dieses Geschwätze hindurch leicht die christliche Sorge um die fortschwimmenden Felle wahrnimmt. So behauptet dieser gelehrte Herr, so weit man das Menschengeschlecht in seiner Entwicklung zurückverfolgen könne, zeige es doch immer einen höheren Entwicklungsstand als das höchstentwickelte Tier. Die Schädel-Bruchstückfunde beweisen nichts für die tierische Abstammung, denn diese Schädel hätten ebenso grosse Gehirne umschlossen, wie sie der heutige Mensch besitze und dergleichen Spässe mehr!

Man ist Naturwissenschafter mit christlicher Weltanschauung. Das war weiland das Ideal der Dennert, Brass und Kompanie im Keplerbund und Jesuitenorden. **A.**

Keine grosse politische Bewegung, keine grosse Reform, weder in der Gesetzgebung, noch in der Ausübung, ist je in irgend einem Lande ursprünglich von seiner Regierung ausgegangen.

H. Th. Buckle.

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!
Einzahlungen erbeten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postcheck-Konto VIII 26 074.